

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeämter des Bezirks.

**Anzeigeblatt**

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Neatestes Blatt im Bezirk.

Erhebt seit 1846.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Beliebteste Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Gesetzliche Wirkung abends für den folgenden Tag. Der Ver-
gabepreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung
in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei Zustellung
des Hauses 1 Mk. 70 Pf.; durch die Post frei ins Haus viertel-
jährlich 1 Mk. 92 Pf., am Postschalter abgedruckt 1 Mk. 50 Pf.
Einzelne Nummern kosten 10 Pf.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäfts-
stelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsbüchern in Stadt und
Land, ebenso auch bei allen Postanstalten.
— Nummer der Zeitungsliste 6587.
Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die beigekommene Korpuszeile oder deren Raum
12 Pf., für Anzeigen von außerhalb des Verbreitungsbereiches
15 Pf. Die Reklamezeile 30 Pf. Geringster Anzeigenbetrag
40 Pf. Bei Weiterholungen Abatt nach aufliegendem Tarif
Gefällungszeit für beide Teile Bischofswerda. Teilweise Anzeigen-
Aufträge können nicht zurückgezogen werden.

Inserat- und Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen in Bautzen: Weller'sche Buchhandlung, Schuhstraße 9.

Schonung der öffentlichen Wege bei Frostaufgang.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat hinsichtlich der Benutzung der öffentlichen, insbesondere der Kommunikationsstraßen unter Bezugnahme auf den gemeinschaftlich mit den Königlichen Amtshauptmannschaften Kamenz, Löbau und Bautzen ergangenen Erlass vom 1. Mai 1906 auf nachstehendes hinzuweisen:

Auf den öffentlichen Wegen des Bezirks macht sich wie alljährlich so auch in diesem Frühjahr infolge ungünstiger Witterung der Frostaufgang insofern ungewöhnlich bemerkbar, als die Decke der Wege besonders weich ist, so daß diese durch die Lastfuhrwerke in erhöhter Höhe zerfahren werden. Es wird daher empfohlen, daß schwere Fuhrwerke für diese Zeit die weitesten Kommunikationswege meiden und besser die erfahrungsgemäß härteren Staatsstraßen benutzen. In vielen Fällen wird es gewiß auch möglich sein, eine ganze Reihe von Lastfuhrwerken zur Schonung der Wege auf eine spätere Zeit zu verschieben.

Jedemfalls darf nach dem oben erwähnten amtshauptmannschaftlichen Erlass das Ladegewicht für Fuhrwerke auf Wegen, welche durch Tauwetter, anhaltenden Regen und Hochwasser aufgeweicht sind,

bei einer Gelgenbreite bis zu 7 cm	1500 kg (30 Grt.)
von über 7 bis mit 9 cm	2000 kg (40 Grt.)
" " "	2500 kg (50 Grt.)

beitragen.

Im Interesse der Wegebaupflichtigen, der Fuhrwerksbesitzer selbst, des fahrenden Publikums, sowie der Tiere, werden alle diejenigen, welche über Lastfuhrwerke verfügen, auf die vorstehenden Bestimmungen nochmals mit dem Bemerkung hingewiesen, daß die angeführten Ladegewichte keinesfalls überschritten werden dürfen.

Zusiderhandlungen, die nach dem eingangs erwähnten Erlass mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen zu belegen sind, werden unmöglich geahndet werden.

Bautzen, am 28. Februar 1914.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 5. März 1914, vormittags 10 Uhr, sollen in Belmsdorf auftragsgemäß folgende Gegenstände, als: 1 Tisch, 1 ll. Schrank, 3 Sofen, verschiedene Lampen, 5 Zinkrohre, 1 Treibriemen, 40 Lederrader, 25 Lederriemchen, 2 Hässe mit Del., 1773 Sid. Schneiderschädel, 125 m Handtuchunterstoff, 715 m Hemdenstoff, 4 Riemenscheiben und hieran anhängend: 2 Kommoden, 2 Tische, 6 Binnleuchter, 3 Binnsteller, 2 Bettstellen, 6 Federbetten, 18 Kopfkissen, 8 Leinenbetttücher, 1 Nähmaschine, 1 Deltreiniger, 2 Kopierbücher, 47 Klöher, 1 Partie Bretter u. a. m. gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Sammelort: Gasthof zu Belmsdorf.

Bischofswerda, am 3. März 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Donnerstag, den 5. März 1914, nachmittags 2 Uhr soll in Oberneukirch ein neuer Büffettschrank gegen Barzahlung versteigert werden. Sammelort: Gasthof zur Goldenen Krone dagebst.

Bischofswerda, am 3. März 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.**Der Plan über die Auslegung eines Fernsprecherdfabels in Schmölln**

liegt bei dem Postamt Bischofswerda vom 4. März ab 4 Wochen aus.

Dresden, 26. Februar 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.**Der Plan über die Auslegung eines Fernsprecherdfabels in Uhyst**

liegt bei dem Postamt Bischofswerda vom 3. März ab 4 Wochen aus.

Dresden, 26. Februar 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Die Ausführung der

Erd- und Versteinungsarbeiten und Brückenbauten

zum Neubau einer Verbindungsstraße zwischen den Ortschaften Rammenau und Goldbach sollen in drei Losen vergeben werden und zwar:

Los I Unterbau, Los II Oberbau, Los III Brückenbauten.

Die Unterlagen für die Verdingung können im unterzeichneten Gemeindeamt eingesehen werden, wo auch die Verdingungsanschläge zum Preis von 1 Mark entnommen werden können. Der Betrag wird nichtberichtigten Bewerbern zurückgestellt. Angebote sind auszufüllen, aufzurichten, zu unterschreiben und verschlossen mit der Aufschrift: „Begebau Rammenau-Goldbach“ postgebriezt bis zum 25. März d. J. vorm. 10 Uhr hier einzureichen. Die Eröffnung erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Die Bidschlagsfrist endet am 1. April 1914. Bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Gemeindeamt Rammenau.**Das Neueste vom Tage.**

Die Zweite sächsische Kammer ließ am Montag eine Petition des Bezirksverbandes der sächsischen Glaserinnungen auf Angliederung der sächsischen Submissionszentrale an die Gewerbeämter auf sich berufen und verwies ferner zwei Anträge auf Schaffung einer Centralanstalt für geschäftsmäßlichen Personalcredit an die Finanzdeputation A.

Im Besindien des Fürstbischofs Kardinal Dr. von Kopp ist eine plädiende Verschämung eingetreten. Nach dem letzten Berichterstattung zählt sein Leben nur noch nach Stunden.

In der Börse in Bremen fand Montag abend eine große Massenkundgebung gegen den amerikanischen Tabaktrust statt.

In Holland sind nach einer Feststellung des Kriegsmar-
nites mehrfache Brandstiftungen anarchistischer Soldaten
in Kasernen vorgekommen.

In Trieste (Ungarn) wurde in der Nacht zum Dienstag auf das Palais des Gouverneurs ein Bombenanschlag ver-
übt, der aber keinen ernsten Schaden anrichtete.

(Weitere Nachrichten unter Zeitung Depeschen.)

Deutscher Reichstag.

Nach Petitionen überwies der Reichstag am Montag zunächst ohne Debatte die Röbel zum Bevölkerungsgesetz mit dem Nachtragsetat an die Budgetkommission und begann dann die Beratung des Postsetats. Der sozialdemokratische Redner, der Parteisekretär Ebert, hatte am Staatssekretär Raetkes Etat mancherlei auszuführen, wiederholte dabei auch die alte Behauptung, daß der Staatssekretär in der Haber-
ner Angelegenheit bezüglich der Anzeige des Obersten von Steiner seine Beamten preisgegeben habe, worauf ihm Staatssekretär Raetke sofort erwiderte, daß gerade die Sozialdemokratie keine Ursache habe, ihm eine Freitraga der Beamten vorzuwerfen, da sie gerade die Beamten besonders leicht beschuldige und nie einen Vorwurf zurücknehme, auch

wenn er als unberechtigt nachgewiesen worden sei. Die Sozialdemokraten ärgerten sich über diese Antwort, während die Rechte ihr Lauten Beifall zollte, wie ja überhaupt die parlamentarische Stellung des Staatssekretärs Raetke zum großen Teil auf seiner entschiedenen Abwehr der Sozialdemokratie aufgebaut ist, weshalb ihm das Zentrum und die Rechte mancherlei verzeihen. Dementsprechend war auch die Rede des Zentrumabgeordneten Raden sehr freundlich gehalten, obwohl auch dieser Redner dem Staatssekretär verschiedene unerfüllte Wünsche vortrug, unter anderem die Fortsetzung der Beamtenabschüsse. Der nationalliberale Böf (Heidelberg) wollte ihnen auf Grund der bisherigen Erfahrung eine unkündbare Anstellung gegeben wissen. Noch entschiedener als den Zentrumabgeordneten Raden stellte sich der Konservative Dertel auf Staatssekretär Raetkes Seite, indem er direkt erklärte, keinen Anlaß zu haben, an dem Postsetat Kritik zu üben und nur die Wiederherstellung der Ostmarkengulage beantragte. Im weiteren Verlauf fragte er aber doch über die Beteiligung

des platten Landes gegenüber den Städten und sprach dabei erneut die Forderung nach einer neuen Fernsprechgebührenordnung aus. Außerdem trat sowohl er, wie auch der Generalsredner für eine Verschärfung des Postlagerbriefverkehrs ein. In seiner Erwiderung stellte Staatssekretär Kraatz eine neue Fernsprechgebührenordnung in unbestimmter Ferne in Aussicht. Beiläufig der Verschärfung des Postlagerbriefverkehrs war er mit den Anregern einer Meinung, äußerte aber einige Bedenken wegen der Durchführung. Außerdem teilte er dem Hause mit, daß auch China sich nunmehr dem Weltpostverein angegeschlossen habe, was zweifellos sehr belebend auf den Geschäftspapier- und Trudschönenverkehr einwirken werde. Nach dieser sehr ruhig verlaufenden Aussprache, bei der nicht einmal der Sozialdemokrat Ebert einen Ordnungsraus bekommen hatte, vertrug sich das Hause zur Weiterberatung auf Dienstag.

Die Ausschaltung des sozialdemokratischen Einflusses aus den Krankenkassen

Ist nicht nur Wunsch und Aufgabe der staatlichen Behörden, sondern in hohem Maße auch der Wunsch der Beamten der Kassen, die bisher von der Betätigung nationaler Gesinnung wirtschaftliche Schädigungen zu befürchten hatten. Unendlich viele dieser Beamten haben den Wunsch, daß die Zeit nicht mehr fern sei, in der sie unabhängig von den wechselnden Mehr- oder Minderheiten in den Kassenvorständen ihre ganze Kraft ihrem Dienst widmen und ihre wahre Gesinnung zeigen und betätigen können, ohne schikaniert oder gemahngeregt zu werden.

Auf welchem Wege dieses Ziel erreicht werden kann, zeigt die Entwicklung in Preußen. Nach einer Mitteilung der Köln. Btg. (26. Februar) hat dort der Minister für Handel und Gewerbe seine wiederholte fundgegebene Absicht, allen Angestellten der Orts-, Land- und Innungs-Krankenkassen, die auf Lebenszeit oder mit Anspruch auf Ruhegehalt angestellt sind, Rechte und Pflichten der Kommunalbeamten zu verleihen, nunmehr ausgeführt. In Gemeinschaft mit dem Minister für Landwirtschaft, dem die Landkrankenfassen unterstehen, hat er angeordnet, daß die Oberversicherungsbämter für jede in Frage kommende Krankenkasse ein Regulativ ausarbeiten sollen, in dem die Rechte und Pflichten der Kassenbeamten im einzelnen geregelt werden. Diese Anordnung ist, wie die Köln. Btg. ausführt, zunächst für die Kassenbeamten von einschneidender Bedeutung, indem sie dadurch nicht nur in ihren Gehaltsbezügen, Pensions- und Hinterbliebenenanträgen, sowie in der Gemeindebedienstung den Gemeindebeamten völlig gleichgestellt werden, sondern auch eine sichere Gewähr dafür erhalten, daß sie bei einem Wechsel des Vorsitzenden oder bei einer anderen Zusammensetzung des Vorstandes nicht ihr Amt verspielen und auf die Strafe gesetzt werden.

Befannlich hatte die Sozialdemokratie, nachdem sie in den Kassenorganen die Mehrheit erlangt hatte, nichts eiligeres zu tun, als die Kassenangestellten, die nicht zur Parteifahne schwören wollten, aus ihren Stellungen zu entfernen. Damit ist es nun ein für allemal vorbei. Freilich bedeutet die Verleihung der Rechte und Pflichten der Gemeindebeamten an die Kassenbeamten auch eine erhebliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrights der Krankenkassen. Denn diese Kassenbeamten unterstehen der gleichen Dienstaufsicht wie Gemeindebeamte, sind also, von der Beaufsichtigung des inneren Dienstbetriebes abgesehen, dem Einfluß des Kassenvorstandes ganz entzogen. Allein diese Beschränkung hat der Reichstag mit vollem Bewußtsein und in der Absicht angenommen, ausreichende Bürgschaften für eine sachgemäße, lediglich von objektiven Gesichtspunkten getragene Verwaltung der Krankenkassen zu schaffen. Aber auch die Bewegungsfreiheit der Beamten selbst wird nicht unerheblich eingeschränkt. Während den Kassenangestellten die politische Betätigung außerhalb des Dienstes im vollen Umfang gestattet ist, müssen die Kassenbeamten, denen die Rechte und Pflichten der Gemeindebeamten übertragen sind, sich sowohl innerhalb als auch außerhalb diejenigen Beschränkungen in ihrer politischen Tätigkeit aufzulegen, die von jedem Staatsbeamten gefordert werden. Da sie den Staatsdienst leisten, so sind sie auch dem König und den von ihm eingesetzten Treue und Gehorom schuldig. Es liegt auf der Hand, daß nunmehr die früheren Ortskrankenkassen Einrichtungen treffen werden, die langsam und allmählich einen rein gemeindlichen Charakter annehmen.

Diese Begleitercheinungen der Neuordnung sind den meisten Kassenbeamten willkommen als die Erhaltung der bisherigen Zustände. Auch in Sachsen würden ähnliche Maßnahmen der Regierung von den Krankenkassenbeamten freudig begrüßt werden. Hoffentlich werden ihre Wünsche bald erfüllt.

Bei der Ausführung der erwähnten preußischen Anordnung, daß den auf Lebenszeit angestellten Beamten der Orts-, Land- und Innungs-Krankenkassen, sowie der Kassenverbände die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten zu übertragen sind, sind hauptsächlich folgende Gesichtspunkte zu beachten:

Neben dem Vorstand der Kasse oder des Kassenverbandes ist dem Landrat als Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses, bzw. dem Bürgermeister ein Dienstaufsichtsrecht über die Beamten einzuräumen. Die Kassenbeamten sind auf die allgemeinen Dienstpflichten der Beamten hinzuweisen, es ist zu bestimmen, daß sie den Staatsdienstleistern 4 Wochen nach dem Tage, an dem die Rechte und Pflichten gemeindlicher Beamten auf sie übergegangen sind, abzulegen haben. Es ist Vorsorge zu treffen, daß die Bildung der Kassenbeamten nicht hinter der Bildung derjenigen gemeindlichen Beamten zurücksteht, denen sie in Rechten und Pflichten gleichgestellt werden. Alle den Beamten zu gewährenden Dienstbezüge mit Einschluß des Ruhegehaltes, der Überlebenenversorgung, der Reisekosten und gegebenenfalls der Umzugskosten, sind genau festzulegen. Zur Ausübung eines mit Vergütung verbundenen Nebentätigkeiten oder eines

regelmäßigen Nebentätigkeiten ist die Genehmigung des Vorstandes vorzubehalten, die nur auf Widerruf erteilt werden darf. Den Kassenbeamten ist ein Anspruch auf Erholungsurlaub zu gewähren, wie er für die entsprechenden gemeindlichen Beamten festgesetzt ist oder anerkannt zu werden pflegt. Es ist die Verpflichtung der Kassenbeamten auszusprechen, andere Kassenbeamte oder Angestellte ohne Anspruch auf Vergütung zeitweilig zu vertreten, wenn die von ihnen vertretungsweise zu verrichtenden Arbeiten nicht in auffälligen Wirtschaftsverhältnis zu ihren Fähigkeiten stehen. Den in Frage kommenden Krankenkassen und Kassenverbänden ist zu empfehlen, die Beamten von der Krankenversicherungspflicht zu befreien, der sie sonst unterliegen würden.

Die Dienstvergehen der Beamten werden in einem besonderen Gesetze geregelt werden. Bis zum 10. November d. J. ist über das von den Oberversicherungsbämtern verfasste Bericht zu entscheiden, wobei nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. die Kosten, die mit den Rechten und Pflichten gemeindlicher Beamten ausgestattete Beamte haben, unter Angabe der Anzahl dieser Beamten anzugeben sind.

Der erste deutsche Gewerbe- und Kleinhandelstag.

Bautzen, 3. März.
Der Gewerbe- und Kleinhandelstag, der erste Deutschlands, der von der Gewerbe-Kammer Bautzen nach Bautzen einberufen worden war, fand gestern nachmittag hier im "Bürgergarten" statt. Etwa 150 Vertreter der Gewerbetreibenden und Kleinhandler hatten sich hierzu eingefunden. Die Stadt Bautzen war durch Stadtrat Dr. Scheeber, die Gewerbe-Kammer Bautzen u. a. durch ihren Vorsitzenden Herrn Kammerrat Reichs-Bautzen, denstellvertretenden Vorsitzenden Fabrikant Rutschke-Euwenalde und den Syndicus Dr. Gebhardt-Bautzen vertreten. Aus Bautzen fanden da waren das Gewerbe-Kammermitglied Herr Hoffendorf Langen und Herr Schuhmacherobermeister Kind anwesend. Auf der Tagessitzung stand die Beratung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, über Wanderlager und über den Warendienst durch Beamte. Derstellvertretende Vorsitzende Herr Rutschke ermahnte zunächst die Kleinhandelsleute zum Zusammenschluß; denn nur dadurch könnten sie ihre Interessen wirkungsvoll vertreten. Über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe berichtete das Kammermitglied Herr Henrichs-Wödau, der sich über den diesbezüglichen Gesetzentwurf verbreitete und für einen einheitlichen Ladenöffnungszeit eintrat. Nach einer längeren Debatte, in der verschiedene Meinungen zum Ausdruck gebracht wurden, wurde festgestellt, daß eine allgemeine einheitliche Regelung der Angelegenheit mit dem 3-Uhr-Wochenabluß die Forderung der Majorität war. Der Vorsitzende bemerkte hierzu, daß dies auch von der Kammer vertreten werde.

Das Referat über die Wanderlager erstattete derstellvertretende Vorsitzende Herr Rutschke-Euwenalde. Wiederholte, aber bisher ohne Erfolg, habe die Bautzener Gewerbe-Kammer Schritte unternommen zur Beschränkung der Wanderlager. Durch die geplante Erhöhung der Steuer von 60 auf 200 Kr. werde man das Gewünschte nicht erreichen, sondern es müßte eine gesetzliche Regelung der Bedürfnissefrage eingeführt werden, von der die Genehmigung für die Wanderlager dann abhängig zu machen sei. Er dauerte, daß von den von der Gewerbe-Kammer in Bautzen in dieser Angelegenheit ausgesandten 115 Fragebögen nur 30 beantwortet worden seien. Die anschließende Aussprache gestaltete sich recht lebhaft. Mancher Erfahrung und Beobachtung wurde darin Ausdruck gegeben, und manche Vorschläge wurden gemacht. Als Resultat der Aussprache wurde festgestellt, daß man der Meinung war, die Wanderlager seien am wirksamsten zu bekämpfen, wenn sie von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht würden, die von dem Sachverständigen-Institut der Handelskammer zu entscheiden sei.

Über den sogenannten heimischen Warenausland durch Bautzen referierte Herr Thomatische-Königswartha. In der anschließenden Debatte kam zum Ausdruck, daß die Erlaubnis zu diesem Warenausland ebenfalls von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen sei. Auch der Kaufmann, der nicht nur wegen der Schädigung der Geschäftsläden, sondern auch aus hygienischen Gründen bekämpft werden müßte eingekämpft und entsprechende Bedingungen unterworfen werden. In einer allgemeinen Aussprache kam der Vorstand des Oberlausitzer Gastriverteverbandes auf den Fleischwarenhandel und die Abhaltung von Festlichkeiten in Turnhallen usw. zu sprechen, wobei die Gast- und Saalwirte geschädigt würden. Im allgemeinen nahm die Tagung, die von 2 bis 14 Uhr dauerte, einen höchst anstrengenden Verlauf, sodoch die Abhaltung von Gewerbe- und Kleinhandelstagen jedenfalls eine ständige Einrichtung werden wird.

Politische Rundschau.

Kardinal Kopp im Sterben.
Die den Kardinal Kopp behandelnden Kleriker gaben nach einer Meldung aus Tropau Montag abend um 6 Uhr folgenden Bericht aus: Der Zustand des Patienten ist hoffnungslos. Sein Leben zählt noch Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten. — Montag vormittag in der 11. Stunde traf der für den sterbenden Fürstbischof Kopp erbetene päpstliche Segen ein.

Rußland und die Kriegsgefahr.

Der Petersburger Korrespondent der "Köl. Btg." spricht in einem längeren Artikel das Verhältnis Rußlands zu Deutschland und erklärt: Heute sei Rußland nicht in der Lage, politische Drohungen mit Waffengewalt zu unterstützen. Es wäre eine Torheit, wenn die russische Diplomatie ihr letztes Werkzeug einzige, bevor es fertig geschmiedet wäre, und das ist es jetzt noch nicht. Eine unmittelbare Kriegsgefahr droht von Rußland nicht. Ganz anders wird jedoch die politische Wertung der russischen Heeresmacht in drei bis vier Jahren ausfallen. Die Gefundung der

Finanzverhältnisse und die Gebung des Kredits haben Russland in einen vorwärtsstrebenden Marsch gebracht, dessen Ziel, wenn es ruhig weiter geht, im Herbst 1917 erreicht sein wird. Die Ergänzung des Artillerie- und Kriegsmaterials wird in einem von den Rieseranten noch nie gefeierten Maßstab betrieben, ohne erst auf die Fertigstellung der Riesenwerftstätten bei Saratow an der Wolga zu warten.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 3. März.

Städtisches und Allgemeines.

Ein bedeutsamer Tag war der vergangene Sonntag Invocavit für unsere ganze Kirchengemeinde. Und doch on ihm die Einweihung des neuen 1. Geistlichen, des Herrn Oberpf. des Schulze unter zahlreicher Beteiligung seitens der Gemeindemitglieder in sein bisheriges Amt statt. Unter dem Glockengeläut betraten die Mitglieder des Kirchenvorstandes, an ihrer Spitze die Geistlichkeit unter Führung des Herrn Oberkirchenrats Sup. D. Kaiser aus Radiburg das Gotteshaus und nahmen mit den Mitgliedern des Stadt-rates vor dem Altar Platz. Mächtig erhöll das Eingangslied: "Richtet uns mit Jesu ziehen", worauf Herr P. Dial. Riegl die Liturgie hielt. Nach dem Bittgeling: "Komme heiliger Geist", hielt Herr Oberkirchenrat D. Kaiser auf Grund des Wortes Ps. 50, 14: "Opferet Gott Dank und bedanke dem Höchsten deine Gelübbe", die Einweihungsrede, die tief von Herzen kommend, tief zu Herzen ging. Er gedachte des schnellen Wechsels im geistlichen Amt, dessen der einstigen treuerbitteren 80jährigen Träger, Herr Kirchenrat Dr. Weigel, durch den Tod seines Nachfolgers, des Herrn Oberpf. Geißel, noch nur 4jähriger treuer Amtseigentum nur seinen 2. Nachfolger das geistliche Amt antreten sehe, erinnerte den neuen Amtsträger unter Hinweis auf seinen Lebensgang an den Dank, den er Gott begegnen solle, durch treue Amtsführung und Hatten seines Gelübdes und wies ihn hin auf die Bedeutung und Schwere, auf die Aufgaben undforderungen des geistlichen Amtes, besonders in unserer Zeit und in der Gemeinde, die ihm nun anvertraut sein sollte. Außerdem Herr Archidiakonus Pastor Henning den Lebenslauf des Herrn Oberpf. Schulze und Herr Bürgermeister Hagemann im Auftrag des Hohen Landes-Konsistoriums die Botschaftsurkunde zur Verleistung gebracht, folgte die Verpflichtung und Bestätigung des neuen Herrn Oberpfarrers, woran sich die Segenssprüche des Herrn Ephorus und der Amtsträger in der Gemeinde anschlossen. Nach der Intonation des neuen Oberpfarrers: „Ehre sei Gott in der Höhe“ und der Antwort der Gemeinde: „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ verließ der weitere Gottesdienst in der geordneten Weise, welche durch den Gesang der Einweihungs-Motette: „Wir kommen vor dein Angesicht“ von Dr. Wallmann seitens der Kantoreigefellshaft unter Leitung des Herrn Kantor Hillmann eine besondere Weihe erfuhr. Seiner Amtsprédigt hatte Herr Oberpf. Schulze das Schriftwort Joh. 14, 6 zu Grunde gelegt, nach dem er der Gemeinde es zurief: „Durch Jesum zum Vater, denn er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Andächtig lauschte die Gemeinde den eindrucksvollen Predigt, die apologetisch gegenüber dem Un- und Torglauben unserer Zeit zum rechten Glauben ermahnte und programmatisch gleichsam die Aufgabe und das Ziel fand, welche sich Herr Oberpfarrer Schulze für seine Predigt und sein gonges Amtswirken gestellt habe. Wiege Gottes Gnade mit ihm sein, daß er recht vielen ein Führer: durch Jesum Christum zum Vater selbst werde! Des Herrn Segen sei mit ihm zum Heile unserer Gemeinde!

* Die gestrige Theateraufführung im Schülzenbau, veranstaltet von den Ausschüssen für gemeinnützige Arbeit im Bezirk Bischofswerda hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, besonders auch vom Lande. Zur Aufführung kam das kostliche Lustspiel von Benedikt: „Der Störenfried“, welches vom Bautzener Stadttheater unter Leitung des Herrn Direktors Oberhardt in vollendeteter Weise gegeben wurde. Es wurde allgemeine der Wunsch laut, daß bald wieder einmal ein solcher Theaterabend hier veranstaltet werden möge.

* Märchenabend im Seminar. Im Schulsaale des Kästn. Seminars soll auf Veranlassung des Herrn Großmann-Hermann nächsten Sonnabend und Sonntag, den 7. und 8. März, je von 14 bis 6 Uhr, die rühmlich bekannte Vorlesungskünstlerin Frau Goerisch-Meidekind aus Dresden den hiesigen Schülern eine Anzahl der besten Märchen von Gebr. Grimm u. a. vorlesen. Den musikalischen Rahmen wird das Seminar liefern. Die gebreiten Eltern wollen ihre Kinder darauf jetzt schon aufmerksam machen und ihnen den Besuch der wertvollen Vorführung erlauben. Eintritt wird nicht erhoben.

+ Kirchenkonzert. Nach dem Sinfoniekonzert, das nächsten Montag von der Kapelle des 103. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung des Herrn Seminaroberlehrer Reichardt ausgeführt wird, steht uns Bischofswerder noch ein weiteres Kunstgenuss bevor. Die Kantorei veranstaltet Sonntag, den 15. März, in der Hauptkirche ein Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangt das Oratorium „Christus der Fröster“ von Fritz Bierau. Als Solisten wirken mit: Mr. Höfemann (Sopran), Frau Mühlle (Alt) und Herr Mühlle (Bass). Die Orgelbegleitung liegt in den Händen des Herrn Organist Helsing; die Leitung hat Herr Kantor Hillmann.

+ Der Bezirksschullehrverein Bischofswerda und Umgegend hielt am Sonnabend im Hotel zur Sonne sein dreijähriges Vereinssingen ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Lehrer Wolf, widmete allen Erziehern Worte herzlicher Begrüßung. Er erinnerte alle daran, daß der Bezirksschullehrverein nunmehr 30 Jahre besteht, in denen sich der Verein stets in Ziel und Streben als Glied des großen Schlesischen Lehrervereins gezeigt und erwiesen habe und gewiß auch in Zukunft in gleicher Treue und Anhänglichkeit zu ihm ansetzen wolle. — Ein reichhaltiges musikalisches Programm fand schnell seine Erledigung. Frau Lehrer Weber, einzelne Kollegen von Stadt und Land, sowie der

Lehrerzfangverein.

Zum Schlusse über seine Arbeit erklärte Herr Lehrer Wolf, daß er mit Interesse und mit Interesse Beifall wurde als erlogen hatten. Gern und jung beklammten — j. Neuerwiesenes Jahres werden einige das reisende Pfarrschalter erhält. Um- und Ausländer entzerrung zu fördern der Verein hat die Bautzener Kirchen-Sorten II bis zu 30 km Entfernung einer einzigen Kirche zu einer erschließt. Hierdurch 6 verschiedenen Kirchen. Von I. bis IV. Wagenläden — Wald — Sodda — Bautzen — Jöhingen — Olsberg — Olsbach — Olsbach — Kohlmühle — Bernstadt — Bernsdorf — Zöbigk — Zöbigk — Kirchberg — Wilsdruff — mit sämtlichen Kirchen führt. — * Überwachten Stunde einer schärfstigen ist. Ein Gasthaus zum Lübben abgegeben, als er gekauft und nicht später bereit ist. — ch. Der 1-jährige Frühjahrssingen ab. In den Sälen des Hotel Säulen ab. Außerdem mit ihren Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für das Bergamt. Der Stadtobehaupt die Größe der Bautzener Kirche an. Außerdem mit ihrem Angehörigen österreichischer Wehr und Militärverein setzt. Besonders g. und g. Majestät sei, um dem Freiwilligenverein einen den Besitz des fehlenden Schildes zu schenken. Schöder, ein Majestät für

Lehrerfangverein boten Gaben ihres vortrefflichen Könnens dar. Zum Schluss hielt Herr Dehner May einen spannenden Vortrag über seine Reiseerlebnisse in Italien und Nordafrika. Herzliche Bilder von Land und Leuten entzückte er, und mit Interesse lauschte jeder seinen Worten. Reicher Beifall wurde allen gewandet, die zur Unterhaltung beigezogen hatten. Ein flottes Tänzchen hielt lange noch alt und jung begeistert.

13. 3. März.
Vorläufige Sonnenwende. Hand doch nicht statt. Unter Führung des Kirchenrats Rabeberg das des Stadtas Eingangsbereich P. Platz. Am Kaiser auf Danz und befehlungsrederei ging. Er geht, dessen der Kirchenrat, des Herrn Amtszeit nun sehr, erstaunlich in unverkraut sein kann. Einig den Herr Bürger-Vorstand gebrochen und wies die Aufgaben seines und wies in unverkraut sein Tätigkeit den Herrn Vorsitzenden an. Hierdurch kann es eintreten, daß eine Fahrtkarte nach verschiedenen Stationen und Richtungen gelingen haben kann. Vom 1. Mai findet dann weitere Einführung der IV. Wagenklasse auf folgenden Schmalspurlinien statt: Wulka-Sonda, Klingenberg-Colmnitz-Frauenstein, Wolkenstein-Jöhstadt-E. Kirschau-Trebnitz-Wermendorf-Mügeln-Oschätz-Oschätz-Strehla, Döbeln-Mügeln bei Oschätz-Kohlmühle-Hohnstein (Sächs. Schweiz). Herrenhüt-Bernsdorf (Oberlausitz). Taubenheim (Spree)-Dürrenhennsdorf, Zittau-Hermisdorf (Böhmen), Zittau-Dubin-Johnsdorf, Granzahl-Oberwiesenthal und Wilsau-Kirchberg-Wilschhaus-Karlshöfen. Hierdurch wird nun auf sämtlichen sächsischen Schmalspurbahnen die IV. Wagenklasse geführt, wogegen die II. Klasse zum Teil eingezogen wird.

* Uebersaffen wurde am Sonntag abend in der achten Stunde ein Schachmeister, der beim Käferbau beschäftigt ist. Er war im Begriff, mit seiner Frau sich vom Gasthaus zum Löwen nach seiner Wohnung in Annabich zu begeben, als er von mehreren anscheinend Betrunkenen angegriffen und mißhandelt wurde. Wie wir hören, sind die Täter bereits ermittelt.

- ch. Der Kgl. Sächs. Militärverein hielt sein diesjähriges Frühjahrsvorgrünen in den feierlich deforierten Sälen des Hotel "König Albert" als "Veteranenfest in Rumburg" ab. Außerordentlich zahlreich waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen. Unter den Klängen österreichischer Märsche wurden die ankommenden Veteranen- und Militärvereine eingeholt und nach dem Festplatz geleitet. Besonderen Jubel rief die Blaskapelle hervor, daß Sr. K. und K. Majestät Kaiser Franz Joseph soeben eingetroffen sei, um dem Feste beizuhören. Nachdem sämtliche angehobenen Vereine den Festplatz erreicht hatten, hielt der Obmann des festgebenden Vereins, Ehrenkamerad Vorsteher Schöckl, eine Ansprache, dankte insbesondere Seiner Majestät für das Ertheilen und begrüßte die Veteranen herzlich. Der dritte Vorsteher Käm. Geyer entbot als Stadtoberhaupt von Rumburg Sr. Maj. und den Veteranen die Grüße der Feststadt. Nunmehr fand die Weise des Gedankens statt, bei der die Sängerabteilung des Veteranen-Vereins Rumburg das Weibchen sang. Hieran anschließend wurde zum Festzuge durch die Stadt gestellt. Unter den Klängen einiger Musikkorps bewegte sich der imposante Zug durch die Straßen von den Einwohnern freudig begrüßt. Nachdem der Festzug wieder erreicht war, löste sich der Zug auf und die Veteranen begaben sich in ihre Standorte.

- Ein anschließender Festball hielt jung und alt in feierlicher Stimmung bis in die frühesten Morgenstunden beisammen, und als man endlich schied, geschah es im Bewußtsein, wieder einmal fröhliche Stunden im K. S. Militärverein verlebt zu haben.

- p. Verband Bischofswerdaer Regellklubs. Das Ehrenbahnfeste fand am Sonntag unter reger Teilnahme seines Abchluß und nahm inloren einen interessanten Verlauf, als es dirksam unterem verdeckten Vorrichtungen gelang, in dem Wettkampf als erster Sieger hervorzugehen. Die ersten 10 Preisträger sind folgende Regellklübe: 1. Alfred Hentschel mit 58 Holz, 2. Joh. Voit (58 H.), 3. Behne (57 H.), 4. Parpolioni (53 H.), 5. Osm. Müller (52 H.), 6. Höhler (51 H.), 8. Gräfer (50 H.), 9. Karich (50 H.), 10. Otto Wagner (49 H.). Der letzte Preis fiel auf 41 Holz. Beim Punktspielen konnten 20 Holz für den Punkt bewertet werden. - Vor der Preisverteilung gedachte der Vorsitzende zunächst des scheidenden Regellklub-Königs - Agl. Lupe - und wurde ihm ein dreifaches "Gut Holz" gebracht. Am Schlusß der Preisverteilung widmete Agl. Lupe dem neuen Regellklub anerkennende Worte, die in einem begeistert aufgenommenen "Gut Holz" auslängten.

- N. Die Landsmannschaft Bischofswerda zu Dresden, in der sich vor einigen Jahren zwei in Sachsen Residierte bestehende Vereinigungen ehemal. Bischofswerdaer zusammengekommen, beging am Freitag in Weinholds Sälen ihr 4. Stiftungsfest, zu dem sich Mitglieder und Freunde zahlreich eingefunden hatten. Vor allem blühte ein reicher Damenchor in den festlich geschmückten Räumen. Nach dem Verklingen einiger einleitender Musikstücke sprach K. Jentsch mit vortrefflichem Ausdruck den von Mitglied Umlauf verfaßten Festprolog, der die Herzen der Anwesenden tief bewegte und im Anschluß daran begrüßte der Vorsitzende Kunstmaler Heymann die Anwesenden, insbesondere die Ehrengäste und Gäste, denen er ein dreifaches Hoch weiste. Stabstrompete a. D. Posselt, der Schwiegervater des 2. Vorsitzenden, blies, von der Musikkapelle begleitet, mit großer Bravour ein Pistoletensolo, und dann sprach der 2. Vorsitzende Assistent Weißert über Zwecke und Zielle der Landsmannschaften, die doch so viel höher seien, als die vieler sonstiger Vereinigungen, und forderte, nachdem er noch auf den kommenden Sachsentag hingewiesen, alle Bischofswerdaer, die der Landsmannschaft noch nicht angehören, dringend zum Beitritt auf. Sein Hoch galt der Heimatstadt Bischofswerda. Darauf nahm der Herausgeber

der "Sachsen-Post" Gelegenheit, für die ihm und den sonstigen Gästen zuteil gewordene Begrüßung zu danken, das Feiern der Vertreter des Heimatbundes sächsischer Landsmannschaften zu Dresden, dem auch die der Bischofswerdaer angehört, zu entschuldigen und zu einer recht regen Beteiligung am Sachsentag Dresden 1914 aufzufordern. Die Landsmannschaft, der er ein dreifaches Hoch widmete, werde selber daraus Vorteile ziehen. Einige humoristische Vorträge, zum Teil vom Schriftführer der Vereinigung Paul Mikan recht drollig zu Gehör gebracht, beendeten den 1. Teil der Darbietungen. Der 2. Teil wurde nach dem Vieh am Meer, das Mitglied Schmidt recht wader auf der Bühne blies in der Hauptrolle durch das Lustspiel "Gift" ausgefüllt, das den Darstellern K. Jentsch, Frau Weidert, K. Wiegert und den Herren Schaffrath und Umlauf, fäml. der Landsmannschaft angehörig, rauschenden Beifall einbrachte. Es folgte ein bis 3 Uhr währende Ball, der durch die Vorsitzenden mit einem geschickt arrangierten Rundgang eingeleitet wurde. Im übrigen hatte eine Gebenstorie dafür gesorgt, daß die meisten Anwesenden nicht mit leeren Händen den Nachhauseweg anzutreten brauchten, abgesehen davon, daß sie sämtlich mit den grün-weißen Sachsentag-Metallarmkettern versehen worden waren.

* Der März im Volksmund. Dieser Monat hieß früher allgemein der Lenzmonat, und bei der ländlichen Bevölkerung wird er wohl jetzt noch vielfach so genannt. In bezug auf die Hoffnungen, die die ländliche Bevölkerung an den März stellt, tritt im gesamten deutschen Sprachgebiet und weit darüber hinaus eine ganz seltene Übereinstimmung hervor. Mögen sonst in den verschiedenen Ländern und Landstrichen bezüglich der Witterung in den einzelnen Monaten verschiedene Hoffnungen und Wünsche laut werden, vom März wird allgemein gewünscht, daß er trocken sein und nicht mehr allzuviel Frost und kalte Winde bringen soll, doggen werden für das Geheben der Fluren fast überall warme Winde für notwendig gehalten. Wie aus dem Sprichwort hervorgeht "Mit dem März ist noch nicht zu scherzen", weiß der Landmann zwar, daß dieser Monat noch kein Sommerwetter bringen kann, aber er soll eben nur der Abschiedsbote des Winters sein und nicht allzu streng auftreten. Der Monat März greift dem Winter ans Herz", "Märzenschnee tut der Nutz nicht web" und "Schnee, der im März weht, morgens kommt und abends geht", das sind nur einige Ausdrücke dafür, wie sich der Landmann das Auftreten des März als Ausgangsmonat des Winters wünscht. Der Hauptwunsch der ländlichen Bevölkerung, daß der März trocken und nicht kalt sein soll, daß aber warme Winde wehen müssen, kommt in besonders vielen Sprichwörtern zum Ausdruck. Bleibt der März trocken, bringt er fette Broden", läßt der März sich trocken an, bringt er Brot für jedermann", Trockner März bringt Freude für des Landmanns Herz", Feuchter März, Landmanns Schmerz". "Märzregen ist niemals von Segen", "Trockner März hat keinen Wert, Märzenstaub ist sehr gegehr", "Wenn der März ist feucht, wird das Brot sehr leicht", diese und noch andere Sprichwörter zeigen uns, wie sich der Landmann den März wünscht. Das dieser schon viel Sonnenchein bringt, ist nicht richtig, denn Märzensonne — kurze Wonne" oder auch Märzenhonnen — lange Wonne" oder auch Märzenhonnen — lange auf den Fluren noch nichts gedeihen", außerdem kann ein zu sonniger März den Landmann zum frühzeitigen Säen verführen und das kann von Schaden sein; öfterschlägt das Wetter doch noch einmal um und dann trifft das Sprichwort zu: "Wenn du läßt im März zu früh, machst du dir oft vergrebe Müh". Im März nehmen die Tage schon wieder bedeutend zu, und so sagt auch der Landmann nicht mit Unrecht: "Im März spart man den Kerzen".

Aus der Amtshauptmannschaft Bautzen.

Oberneukirch, 3. März. Der Automobilverkehr Soltau-Oberneukirch-Schnitz wird offiziellen Mitteilungen zufolge in ungefähr vier Wochen eröffnet werden. Zunächst wird jedoch die ganze Linie durch einen Privatunternehmer, Herrn Kluge, Schnitz, der einen, den staatlichen ähnlichen Wagen benutzt, unterhalten und befahren. Nach Übernahme durch den Staat, was erst Ende Oktober erfolgen dürfte, wird dann der Privatunternehmer nur die Teilstrecke Oberneukirch-Schnitz befahren. Vor kurzem erst hat Herr Kluge mit einem vom Staat geliehenen Wagen die Strecke probeweise befahren.

Göda, 3. März. Auszeichnung. Herrn Schmidemeister Ernst Müller, Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr zu Göda, welcher die Wehr seit 10. November 1888 angehört, ist am Donnerstag das ihm von Sr. Maj. dem König in Anerkennung der von ihm geleisteten treuen Dienste verliehene Ehrenzeichen durch Herrn Regierungsschreiber Dr. Neumann aus Bautzen in Gegenwart des Gemeinderats und des Kommandos der Wehr feierlich überreicht worden.

Bautzen, 3. März. Die Vorstandswahlen zur Allgemeinen Ortskantonskasse Bautzen, die am Sonnabend abend im Sitzungszimmer der Kasse zum zweiten Male stattfanden, nahmen einen unerwarteten Ausgang. Auf Grund eines am Vorabend gefassten Vorstandesbeschlusses war die von christlich-nationaler Seite eingerichtete Vorstandskandidat für ungültig erklärt worden, weil der Wahlvorschlag nicht von drei ordentlichen Ausschlagsmitgliedern, sondern nur von zwei Ausschlagsmitgliedern und einem von deren Stellvertretern unterzeichnet worden war. Es lag somit nur noch der Wahlvorschlag der freien Gewerkschaften vor, deren Vertreter nunmehr als gewählt zu gelten haben. Gegen die Wahl wird Protest erhoben werden, so daß, wenn der Protest Erfolg hat, die Wahlen zum Vorstande in etwa sechs Wochen zum dritten Male werden erfolgen müssen.

Aus der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Eltstra, 3. März. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am vergangenen Freitag abend in der sog. Elstewälder in Elstra. Beim Schneiden von Elsbern verunglückte der 63jährige ledige Arbeiter Karl Ed. Richter dadurch, daß er auf unerklärliche Weise vom Druckhebel am

Wolzengatter derart an die rechte Schläfe getroffen wurde, daß durch den herbeigeführten Schädelbruch der Tod nach wenigen Stunden eintrat.

Aus der Amtshauptmannschaft Löbau.

Oppach, 3. März. Schwer verunglückt ist in einer der letzten Nächte der Fabrikarbeiter Karl Strehle aus Beiersdorf. Infolge der Finsternis kam er von der Straße ab und stürzte bei dem Hause des Herrn Weinholz in den Wassergraben. Auf seine Hilferufe hin befreite Nachbarn den Verunglückten aus seiner Lage und führten ihn nach Hause. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere Kopfverletzungen, sowie Rippenbrüche fest. — Das diesjährige Gauturnfest des Oberlausitzer Gebirgsbaues findet am 4. und 5. Juli hier statt. Am Sonnabend, 4. Juli, ist Großkampf vorgesehen, dem am Sonntag früh bez. vormittags Schenkampf und Ringkampf, nachmittags Festzug, Freilübungen, Kriegerturnen usw. folgen sollen. Der hiesige Turnverein hat das Fest bei dem am Sonntag in Oberfridersdorf abgehaltenen Gauturntag endgültig übernommen.

Neueste Meldungen aus Sachsen.

Dresden, 3. März. Heute vormittag 11 Uhr ist der am Sonntag auf dem Flugplatz Kaditz eingetroffene Militärpostdienst mit Leutnant Münster als Fahrer und Oberleutnant Schulz als Beobachter an Bord auf seiner Rückfahrt nach Döbeln in Raundorf bei Kötzschenbroda infolge des Motordefektes abgestürzt. Die beiden Flieger blieben unverletzt, doch ist der Apparat stark beschädigt und muß abmontiert werden.

Meißen, 3. März. Aus dem Nachzuge Dresden-Meißen sprang heute früh, wie das "Meißner Tageblatt" meldet, zwischen Coswig und Neudöben der Soldat Kolle von der 3. Kompanie eines Pion.-Bataillons in Dresden. Er zog sich bei dem Sprunge einen Schädelbruch zu und starb, ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben. Der Unglücksstamm stammt anscheinend aus Großenhain und hatte in Coswig das Aussteigen verpaßt.

Letzte Depeschen.

Das Scheitern der deutsch-böhmisches Ausgleichsverhandlungen.

Wien, 3. März. Nach einer Privatmeldung aus Prag hat das Exekutivkomitee der tschechisch-österreichischen Partei beschlossen, im Reichstage die Obstruktion gegen alle Regierungsvorlagen in verschärftem Maße fortzuführen. — In einer gemeinsamen Sitzung der verschiedenen Parteien wurde einstimmig die Verantwortung für das Scheitern der deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen jenen deutschen Parteien zu Last gelegt, die an der sommäßigen Bekämpfung beteiligt waren.

Ein Huldigungsfest Neuwied-Durazzo.

Wien, 3. März. Wie die Korrespondenz "Wilhelm" erfährt, ist auf Anregung Essal Paschas der Plan aufgetaucht, dem Kaiser von Albanien gelegentlich des Einzugs in Durazzo durch den Flug dreier Aviatiker von Neuwied nach Durazzo eine Huldigung im Luftwege zu bereiten.

Eine Massenkundgebung gegen den amerikanischen Tabaktrust.

Bremen, 3. März. An der Börse und gestern abend eine große, von vielen Tausenden besuchte Massenkundgebung statt, die sich zu einer imposanten Kundgebung gegen den amerikanischen Tabaktrust gestaltete. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Konsumenten aus allen Bevölkerungskreisen Bremens die bedrohte trustfreie deutsche Tabakindustrie in ihrem schweren Kampf tatkräftig unterstützen werden.

Bombenanschlag im Gouvernementspalast in Jiume.

Prag, 3. März. Unbekannte waren heute Nacht in den Gärten des Palais des Gouverneurs eine Bombe. Die Bombe explodierte, richtete aber keinen Schaden an. Zwei der Tot verdeckte Personen sind verhaftet worden.

Wettervorhersage der Königl. Sächs. Landeswetterwarte für den 4. März.

Südwestwind; zeitweise Aufheiterung; tagsüber mild, nachts kalt; kein erheblicher Niederschlag.

Wetterlage: Tiefer Druck bedeckt den Norden und Teile des Erdteils. Hoher Druck liegt im Südwesten und Südosten. Zwischen letzterem zieht sich eine Rinne flachen Drucks von Norden nach Süden. Da das südwestliche Hoch sich fortgesetzt ausbreitet, wird die Rinne tiefer Drucks andauernd schmäler. In gleichem Maße, in dem sich das südwestliche Hoch ausbreitet, gewinnt dasselbe auch an Einfluß. Infolgedessen erscheint der Eintritt zeitweiser Aufheiterung schon morgen nicht ausgeschlossen.

Wetters und Temperaturverhältnisse in Mitteleuropa am 2. März, morgens 8 Uhr.

	C.	G.	C.	G.
Borkum	Rebel + 1	Karlsruhe	bedeckt + 5	
Hamburg	Rebel + 3	München	bedeckt + 3	
Swinemünde	Rebel + 4	Riga	halbded. - 1	
Newfahrner	halbded. - 1	Petersburg	-	
Memel	Dunst - 1	Moskau	bedeckt - 9	
Aschers	wolkig + 3	Wien	halbded. - 1	
Hammer	Rebel + 2	Triest	wolkig. + 5	
Berlin	bedeckt + 5	Paris	wolkig. + 4	
Dresden	Regen + 1	Aarich	Dunst + 3	
Breslau	wolkig. - 3	Rom	wolkig. + 5	
Bromberg	wolkig. - 2	Zugano	Dunst + 8	
Mag	bedeckt + 4	Miliza	wolkig + 10	
Frankfurt/M.	Regen + 4			

4. März.

Sonnenaufgang: 6.42 vormittags,

Nachtgang: 5.43 nachmittags,

Mondaufgang: 8.51 vormittags,

Nachtgang: 1.16 morgens.

Herausgeber: Emil May.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May.

Verantwortlicher Redakteur: Max Glederer.

Sämtlich in Bischofswerda.

Kino-Salon.

Heute der erste
Henny Porten-Schlager

der Serie 1914.

Morgen Mittwoch
nachmittags 5 Uhr: Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Suche für sofort
Vergilbmeinicht-Arbeiterinnen
bei gutem Lohn.
Hanna Hilscher, Schmölln.

Fleißiges, ebedentliches
Mädchen,

16 Jahre, welches schon in Stellung
war, sucht in Bischofswerda Stellung
per 1. April in besserem Hause, wo
selbst das Kochen mit erlernen kann.
Offerren unter E. P. 100 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche ein
Mädchen,
welches Ostern die Schule verläßt
Frau Bertha Lehmann,
Dresdner Straße 37 part.

Flotte, saubere
Blumen-Arbeiterinnen
nimmt auf bessere Sachen an
Marietta Rettlinger, Schmölln 17b.

Boschfrau gesucht.
Bischofsstraße 14.

Gesucht wird per 1. Juli 1914
von ruhigen Leuten

eine Wohnung,
bestehend aus 1 oder 2 Stuben,
Küche, Küche nebst Zubehör.
Offerren mit Preis unter A. B.
1053 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne Wohnung,
Stube, 2 Kammern, große Küche
und Zubehör, 1. April beziehbar.
Kenslädter Straße Nr. 32.

Gesucht wird zum 1. Juli eine
Wohnung,
1 Stube, 2 Kammern und Küche
Ost. mit Preisang. unter N. N.
100 an die Geschäftsstelle d. Bl. erh.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
per 1. April zu vermieten.
Eckstraße 5.

Handwagen
mit Aufzäpfen, circa 4 Btr.
Tragfähigkeit, zu kaufen ge-
sucht.

Offerren mit Preis unter D.
F. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kinder- u. Sportwagen
zu verkaufen. **Markt 7 I.**

1 v. Email. Drahtbettschale
25 Mark,
1 Küchenbüffet, 2 Stühle
mit Rohrlinie,
1 Kinderstühlein, 1 Ofenbank,
1 Wiegepferd, 1 Waschtisch
billig zu verkaufen bei
G. Schubert, Oberneukirch 109.

Eine junge, hochtragende
Ziege
ist zu verkaufen.
Schweinordnung Nr. 4.

Monopol-Schlager. Dienstag bis Donnerstag **Nur 3 Tage.**
3.-5. März.
Henny Porten, die feinsinnige und berühmteste
Schauspielerin, der Liebling des Publikums, spielt in der Hauptrolle in dem tiefergründenden Schauspiel:

4 Akte Der Feind im Lande. 4 Akte

Erinnerungen aus den Kriegsjahren 1870-71.
Unbekanntes Spiel. Wahrheitgetreue Handlung.
Um übrigenv verweise wir noch auf das vorzüliche Weiprogramm.

Große Kinder- und Familien-Vorstellung.

Deutsches Haus.

Mittwoch, den 4. März:

Grosses Doppel-Nachtschlachtfest.

Von abends 6 Uhr an Wollfleisch. Donnerstag, von früh 8 Uhr an: div. Wurst u. Gräbenwurst. Zu zahlr. Besuch hat ergeben ein **R. Schneider.**

Gesangbücher in grosser Auswahl
empfiehlt billigst **Clemens Löhnert.**

Als einen hygienischen Fort-
schritt werden es die geehrten
Haushalte begrüßen, daß
wir —

Fortsetzung Donnerstag.

Saat-Getreide

Original Schwedischen Ligowohafer,
Original Schwedischen Goldregenhafer,
Original Schwedischen Siegeshafer,
Original F. v. Lochows Petkuser Gelbhafer,
Original Fichtelgebirgs-Frühhafer,
Svalöfs Goldregenhafer I. Absaat,
„ Siegeshafer I. Absaat,
Strubes Schlanstedter Saathafer,
Ligowo Saathafer I. Absaat,
Sommerweizen,
Saatgerste

empfehlen sehr preiswert

B. Eisenbeiss & Sohn,

Bischofswerda Co. — Telephon Nr. 75.

Gasthof zu Nieder-Burkau.

Sonntag, den 8. März 1914:

Konzert

des Männergesangvereins **Ubyst am Tauber.**
Ausgang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein
August Sauer und der Männergesangverein Ubyst a. Z.

Holz-Auktion.

Nächsten Freitag, den 6. März, vorm. 9 Uhr,
sollen im Magischen Gasthause zum Hochstein in Rauschwoitz die auf dem
Schlage von Franz Henckle in Rauschwoitz für aufbereiteten Holzer, als
eine Partie Rollen, eine Partie Althausen,
einige Posten Stangen, einige Parzellen Stöcke
zum Selbstabholen (ca. 3 Scheffel Band) meistbietend gegen Barzahlung
öffentlicht versteigert werden.

Max Paul, Burkau.

Polizei- u. Schuhhundverein
Ortsgruppe Bischofswerda und Umg.
Morgen Mittwoch abends 7/9 Uhr:

Versammlung.

Escheinen dringend erwünscht.

Kaufmännischer Verein.
Morgen Mittwoch:

Generalversammlung.

Heimatfreunde Schmölln
Mittwoch, den 4. März:

Lichtbilder u. Vortrag
des Herrn Pastor Lorenz: „Die
Wunder der Sternenwelt.“

Vollzähliges Escheinen wird erwartet.

Bad-Restaurant.
Jeden Mittwoch frische Wünsche.

30 M. Belohnung

demjenigen, welcher mir die Person namhaft macht, die dieser Tage auf meinem Holzschlag (Ranaths Gut, Vogelhäuser) Ruhp und Brennholz gestohlen hat, so daß ich den Täter gerichtlich belangen kann.
Niedermühle Putzkau.

Wohnung

2 Stuben und kleine Küche, per 1. April oder später an ruhige Leute

zu vermieten.

Offerren erbieten unter A. Z. 80

an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sagt man verknüpft? Ja

Leber Her die garten Hof aber im Ton i. Schwestern Ant.

„Erkenne Herrn Betters „Na, na!“

„Glaubst du warf Marie V. „O, der V. halten. Ich, ich verließ in ihm War?“

„Gott — ja Herz zu kaufen trägt statt des Nach, denn sonst der Schall — Person — wär

„Allerdings Bruder I. bar fand gegeben bewirkt, na, gla zu, „vergönne“, ihnen den Ma fohn zugeführt

Die Dividenden-Scheine

auf das Jahr 1913 zu unseren Aktien

Nr. 1 bis 200 werden mit Mf. 100.—
und 201 bis 400 mit Mf. 50.—
an unserer Kasse eingelöst.

Bischofswerda, den 2. März 1914.

Bankverein.

Treffs heute mit einem großen Transport selten schöner

Zucht-Kühe
ein und stelle jellige preiswert zum
sofortigen Verkauf.

August Sauer, Viehhändler, Burkau.

Achtet uns!

Raucht nicht die Dörfer leer! Es wird zum Fluch,
der unsere Kinder mordet! Halte an!
Wir müssen stidden, wenn der Scholle auch
nicht mehr die weißen Lungen füllen kann!

Die großen Städte fressen Herz und Knochen
und höhlen alle Kästereien aus —
die große Gier nach buntem Bettelquark
leert in den deutschen Dörfern Haus bei Haus!

Und Fremde werken, wenn der Heimat Sohn
im Rauchgefühl der Städte finster front,
mit seinen blauen Kindern wie zum Hohn
in ständig engen Höhern klimmernd wohnt.

Und hatte Lust und helles Himmelslicht
und hatte Brot und hatte eignen Herd.
Nur sich und seinen Kindern zum Gericht
hat er sich von der Heimat abgeführt.

Das Heimweh reicht ihm doch die Seele wund,
wenn er mit großen, neuen Worten prahl.
Was er sich täuscht — leer und läugenbunt —
mit seinem Lebensfrieden ist's bezahlt.

Das deutsche Dorf darf nicht verlassen sein!
Sonst werden eher, als wirs noch gedacht,
uns unsre Kinder in die Ohren schrein,
dab wir ihr Erbe pfennigarm gemacht.

Gustav Schäffer
in der „Deutschen Tagesszeitung“.

Japanische Expansionspolitik.

In Japan tobten heftige innere Kämpfe zwischen der Militär- und Marinepartei; das Land leidet unter einer übergrößen Steuerlast, und die wirtschaftlichen Folgen des letzten mandchurischen Krieges lasten trotz allem äußerer Aufschwung schwer auf dem Volke. Dennoch ist die Nation bei aller inneren Zerrissenheit in Fragen der äußeren Politik einig und geschlossen, und die Regierung benutzt das starke nationale Gefühl, den japanischen Chauvinismus, nach wie vor zu einer Expansionspolitik großen Stiles. Man streitet sich unter den Gelehrten darüber, ob das Ziel der japanischen Ausbreitung nach Norden, also der Mandchukuo und den russischen Ussuri-Provinzen, oder nach Süden, also nach den amerikanischen Philippinen und den niederländischen Besitzungen gehe. Japan aber arbeitet offen und insgeheim nach beiden Richtungen. Die neuen Bahnkonzessionen, die Japan vor wenigen Monaten in China errungen hat, liegen ausnahmslos in der Mandchukuo, also in der Richtung der nördlichen Expansion. Die 800 Kilometer Bahnen, die Japan in der mittleren Mandchukuo bauen wird, sind wirtschaftliche Vorposten, die Japan in seine bisherige „Interessenphäre“ vorsendet, sind aber auch künftige Verteidigungslinien in einem in naher oder ferner Zukunft zu erwartenden neuen Machtkampf mit Russland, dessen Seeprovinzen von Japan aus dauernd unterminiert werden, dessen Wladivostok und dessen mongolischer Besitz Japans „wirtschaftlicher Durchdringung“ ausgesetzt sind. Der strategische Eisenbahnbau in Korea macht grohe Fortschritte,

Heimat.

Original-Roman von A. Marby.

(34. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein paar Stunden vergingen wie im Fluge. Die Unterhaltung zwischen den drei jungen Damen hatte sich äußerst lebhaft gestaltet — es gab so vielerlei zu fragen und zu berichten. Komtesse Lucy streifte in ihrer quellsilberigen Art alle möglichen und unmöglichen Themen, erzählte von sämtlichen bekannten Gütsbesitzerfamilien in der Umgegend von S... und Edartsburg Ernstes und Heiteres; nur ein Name, der einer jeden auf der Zunge schwiebte, blieb unausgesprochen, bis endlich Lucy lachend herausplachte:

„Sagt mal, Kinder, habt ihr euch mit einem Better verknurrt? Ihr fragt ja gar nicht mehr nach ihm?“

Leider Hertas blaße Wangen lief ein flüchtiges Rot, auch die roten Rosen auf Marie Luisens Wangen vertieften sich, aber im Ton ihrer Stimme lag gelassene Ruhe, als sie, der Schwester Antwort zubekommend, sagte:

„Erkenne daraus unsere Gleichgültigkeit gegen deinen Herrn Betters Tun und lassen.“

„Na, na!“ rief Lucy zweifelnd, mit listigem Augenblinzeln. „Erstens einer Verwandter und zweitens ein so ausgezeichnete Mensch, den alle Welt schätzt und verehrt!“

„Schade, dass er nicht Ohrenzeuge deiner Bobhymne ist“, warf Marie Luise spöttisch ein.

„O, der Baron weiß, wie hoch Va. Ma und wir alle ihn halten. Ich, ich gestebe offen, es gab eine Zeit, wo ich rasend verliebt in ihn war.“

„Wer?“ warf Marie Luise mit Betonung wieder ein.

„Gott — ja! So oft ich auch versuchte, Sturm auf sein Herz zu laufen — keine Breche! Wist ihr, ich glaube, er trägt statt des beweglichen Herzmuskels einen Eisblock in sich, denn sonst —“ in den braunen Augen der Komtesse blitzte der Schall — „ich bin doch sowieso eine ganz nette, kleine Person — wär's eigentlich unbegreiflich — hm!“

„Allerdings!“ nickte Herta ernst.

„Bruder Alfonso behauptet zwar: Meine allzu bemerkbar fundgegebenen Erbgerüstsliste hätten das Gegenteil bewiesen, na, gleichviel, ich“, seufzte sie mit tragischer Geste hinzu, „vergönnte“, so gern meine Eltern es gesehen, hätte ich ihnen den Majorats herrn von Edartsburg als Schwiegersohn zugeführt!“

und die Verbindung dieses Netzes mit dem der Mandchukuo ist eine Kriegsvorbereitung der Japaner, die allerdings sehr geschickt mit wirtschaftlichen Zielen maskiert wird, die aber der russischen Vorbereitung, dem zweigleisigen Ausbau der sibirischen Bahn, und dem Neubau der transsibirischen Amurbahn durchaus ebenbürtig erscheint. Zu gleicher Zeit aber arbeitet Japan mit gleicher Energie auch im Süden. China ist eben schwach, und Japan nutzt die Zeit. Gegenüber seiner Inselkolonie Formosa liegt die Aufienprobe mit dem vorzüglichen Hafen Amoy, der vor jeher das Ziel der Japaner war. Die Japaner haben die wirtschaftliche Durchdringung dieser Provinz sich vorgenommen, um einen Schutz für ihre Kolonie zu schaffen, insbesondere, um den vorzüglichen Hafen Amoy, der vor der Begründung des deutschen Tsinling auch den deutschen Kriegsschiffen Schutz bot, in ihre Hand zu bekommen. Als im Jahre 1900 während der Boxerunruhen die Japaner in Amoy Truppen landeten, folgten die Engländer auf dem Fuße und hintertrieben damit eine einseitige Japanpolitik. Ob sich das wiederholen wird? Die Japaner streben jetzt eben noch großen Eisenbahnkonzessionen in der Provinz und nach Festlegung wirtschaftlicher Kapitalen und Interessen. Sie verhandeln den neuesten Nachrichten zufolge auch über eine Eisenbahnkoncession von Amoy ins reiche und bisher unverschlossene Hinterland. Sie befolgen ihr altes System der wirtschaftlichen Unterdrückung und hoffen damit auf gleiche Erfolge wie in der Mandchukuo. Zugleich bedrängen sie die englischen Freunde und Verbündeten in ihrer „Domäne“, des Yangtseales, wirtschaftlich und militärisch. Ihre weltpolitische Tätigkeit ist bei aller Vielseitigkeit einheitlich und zielbewusst geleitet.

Sächsischer Landtag.

Die Zweite Kammer, die am Montag erst nachmittags 4 Uhr zusammentrat, beschäftigte sich mit einer Petition des Bezirksverbandes der Gläserinnungen im Königreich Sachsen zu Chemnitz, die die Auflösung der Zentralstelle des

Sächsischen Submissionsamtes

und die Angliederung derselben an die sächsischen Gewerbe-Kammern wünscht, und im Anschluß daran mit einem konserватiven und einem nationalliberalen Antrage, die beide eine Zentralanstalt bzw. ein Institut zur Förderung des genossenschaftlichen Personalredits fordern. Bei der Petition wegen der Auflösung der Zentralstelle des Submissionsamtes hatte der Berichterstatter, der konseritative Abg. Donath einen sehr ausführlichen schriftlichen Bericht vorgelegt. Er konnte deshalb kurz auf denselben verweisen und den Antrag der Bevölkerungs- und Petitionsdeputation, die Petition auf sich beruhen zu lassen, zur Annahme empfehlen. In der Aussprache erklärte der freisinnige Abg. Brodauf, dass seine Parteifreunde für den Antrag stimmen würden, weil, wenn auch bei der Rechtfertigung des Submissionsamtes einige Fehler begangen worden seien, man im allgemeinen doch nur Günftiges über das Wirken des Amtes höre, das den Wettbewerb des Kleinhandwerks bei größeren und staatlichen Aufträgen erleichtert und für die Vergabe der Arbeit zu angemessenen Preisen eintrüben solle. Der reformerische Abg. Beyer gab seiner Freude über den Antrag der Deputation Ausdruck und ging näher auf die immerhin recht schwierige Aufgabe des Submissionsamtes ein, die vor allen darin besteht, auf die Gewährung eines angemessenen Preises zuzukommen. Er stellte auch einen speziellen Fall

auf, dessen Entscheidung mit Unrecht dem Amte zur Last gelegt werde. Allgemein sei man überzeugt, dass das Amte eine segensreiche Tätigkeit entfalte. „Genosse“ Frädorf stimmte darin den Freunden des Submissionsamtes zu, dass ein angemessener Preis bei Vergabe von Arbeiten erzielt werden müsse; die Verantwortlichen müssten bei Submissionsen den Windstofferden tunlichst ausschalten. Zum Schlusse teilte der „Genosse“ überraschenderweise mit, dass er mit seinen politischen Freunden sich dem Antrag der Deputation anschließe. (Dieser Umfall der „Genossen“ ist ein ganz erstaunlicher. Sie, die stets gegen alle Förderung des Handwerks auftreten, weil sie nach ihrer ganzen politischen Gestaltung auf ein Vertrauen des gesamten Mittelstandes hinarbeiten, um die Proletariermassen zu mehren, haben augenscheinlich in der Furcht vor einem für sie ungünstigen Ausfall der bevorstehenden Reichstagswahl in Borna mit einem Male ihr Herz für das Handwerk entdeckt.) Nach kurzen Bemerkungen des Berichterstatters ließ man die Petition einstimming auf sich beruhen.

Es folgten die beiden Anträge wegen der Errichtung einer Zentralanstalt zur

Förderung des genossenschaftlichen Personalredits.

Der konseriative Dr. Böhme, der sich schon seit Monaten mit dieser Frage beschäftigt, und eine umfassende Denkschrift hierüber ausgearbeitet hat, ist leider erkrankt. Na seine Stelle wurde der konseriative Antrag vom Abg. Beyer begründet. Der Antrag wünscht die Gründung einer „Sächsischen Zentral-Genossenschaftskasse“, um dem Mittelstande, der infolge der Entwicklung der Großbanken arbeite vom heutigen Geldmarkt steht und sich seine Wohlstellen nicht zu Ruhe machen kann, Gelegenheit zu geben, im Wechsel- und Giroverkehr sein Anlage- und Betriebskapital zu stärken und seine geschäftlichen Fähigkeiten besser auszunutzen. Der Antrag wünscht die Kasse ähnlich der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse einzurichten, die seit 1895 besteht und bereits Herborragendes geleistet hat. Danach soll die Kasse den Charakter einer staatlichen Behörde haben, aber auch die Eigenschaften und die Beweglichkeit einer Privatbank besitzen. Der Kredit soll, um legenreich zu wirken, nur zu einem Zinsfuß von höchstens 4½ % gewährt und ständig und unabhängig von den Schwankungen des Geldmarktes eingehalten werden. Die Gelder sollen beschafft werden durch die Einlagen der Genossen der angeschlossenen Gewerbe- und Wirtschaftsgenossenschaften, durch die bei der Zentralstelle eingelagerte Depositen und durch Mittel aus dem Verkaufe von Wechseln an die Sparkassen. Die Staatsregierung wird gebeten, die Sparkassen zu ermächtigen, so die durch Giro der Zentralkasse mündlich Wechsel anzufließen. Wenn nur eins v. H. der Einlagen der sächsischen Sparkassen in solchen Wechseln angelegt werden, so würden der Zentralkasse 20 Millionen Mark zugeführt. Voraussetzung für das Institut ist die Mündelmäßigkeit desselben; es ist lediglich auf den Ankauf von Wechseln zu verweisen. Die Verwaltung müsste durch einen staatlichen Beamten vollständigt werden und das Institut ein Kuratorium erhalten, in dem auch die Sparkassen vertreten sein müssten. Den nationalliberalen Antrag, der die Gründung eines gleichen Instituts begeht, begründete der Abg. Ritschke, der dabei zu den gleichen Darlegungen kam, wie der Redner. Im Namen der Staatsregierung erklärte Minister

Aber, wißt ihr, er wird von Tag zu Tag netter — wir haben viel zusammen gelacht! Er weiß auch interessant zu erzählen — und überhaupt? — Man sagt: Baron Edartsburg und Herrn v. Gehrens gute Gesellschaft wirken überaus günstig auf den Grafen. Er singt sogar an, seine abgebogene, schrecklich lächerliche Sprechweise zu ändern!

„Die Liebe als Reformator! Lucy, Lucy! Ihr habt euch zu tief in die Augen geküßt!“ neckte Herta lächelnd.

„Behlgeschossen!“ Die Komtesse stieß mit somisch dramatischer Gebärde einen tiefen Seufzer aus. „In Graf Düringhausen feindlicher Mannessee thront Marie Luise als unverrückbares Idol!“

„Der Narr!“ stieß Marie Luise, unwillig die weiße Stirn runzelnd, heftig hervor.

„Un dankbare!“ Ein starkes Läuten der elektrischen Klingel an der Einfahrt ließ Lucy aufhorchend verstummen. Gleich darauf meldete Lore das Erscheinen des gräflichen Dieners, den Graf und Gräfin S... mit dem Wagen gekommen, das Töchterlein heimzuholen.

Mit dem Eintreffen der S... schen Familie in der Residenz nahm das Stilleben der Baronessen v. Edartsburg für die Wintermonate ein Ende. Graf und Gräfin von S... glaubten es nicht allein dem Andenken der ihnen ehemals innig befreundeten, verstorbenen Eltern der beiden Schwestern schuldig zu sein, sich der jungen Damen anzunehmen. Es war hauptsächlich warme Zuneigung zu Marie Luise und Herta, die sie ein häufiges Zusammentreffen wünschten. Es gab keine Gesellschaft, keine Freundschaft bei S... an der die Schwestern nicht hätten teilnehmen müssen. Durch ihren vorjährigen mehrwöchentlichen Besuch bei der gräflichen Familie waren sie für die meisten Bekannten derselben keine fremden Erscheinungen. Dennoch — wo immer sie sich an der Seite der Gräfin und Komtesse Lucy zeigten, — in der Oper, Konzert- oder Ballzälen — erregten sie neues Aufsehen. Marie Luise durch ihre stolze, blendende Schönheit, Herta durch unbeschreibliche Anmut und Lieblichkeit.

Je mehr ihr Bekanntenkreis sich erweiterte, desto häufiger folgten die Einladungen einander, die jedoch von den Baronessen nur dann angenommen wurden, wenn Rücksicht auf gesellschaftliche Beziehungen der gräflichen Familie eine ablehnende Antwort unmöglich machte.

Die Gräfin war stolz auf die gesellschaftlichen Triumphen ihrer schönen Protégés; noch mehr, als für die eigene Toch-

„Aber es liegt doch noch immer im Bereich der Möglichkeit!“ bemerkte Marie Luise, während sie unter ihren halbgeschlossenen, weißen Lidern einen lauernden Blick auf Lucy's hübsches Gesicht, durch sein lebhaftes Mienenspiel besonders anziehend, heiste.

„Rein!“ wehrte die Komtesse. „Er ist mir zu ernst, flieht die Gesellschaft, geht ganz auf in Sorge und Arbeit fürs Majorat. Va und die anderen Herren sind von der Musterwirtschaft begeistert, rühmen den Besitzer in allen Tonarten; Va sagt, seine Wahl in den nächsten Reichstag ist so gut wie gesprochen, bis endlich Lucy lachend herausplachte:

„Einen Gatten mit so aussichtsreicher Zukunft solltest du dir doch nicht entgehen lassen, Lucy!“

„O — in meiner angeborenen Großmutter trete ich ihn dir ab, Marie Luise!“ gab die Komtesse den spöttischen Ton übermäßig nedig zurück. „Du und dein Vetter — ein passenderes Paar wäre kaum zu finden!“

„Sehr gültig! Was sagst du dazu, Klein?“ wandte sich Marie Luise in erzwingend scherzendem Ton an Herta.

„Lucy hat recht!“

„Ah — auch du?“ lachte Marie Luise. „Ich möchte wohl wissen, was der stolze Mann dazu sagen würde, könnte er hören, wie hier über ihn verhandelt wird. Wer nun genau des grausamen Ewigs!“ Vitte, Lucy, du wolltest vorhin von der letzten großen Jagd bei Baron S. erzählen!“

„Auf dem Jagd-Essen bei S. war großartig! Und denkt: Es war auch die einzige Gesellschaft, der euer Vetter seine Gegenwart nicht entzog. Alle anderen Einladungen lehnte er ab unter stets plausiblen Entschuldigungen. Auch auf unserer Jagd glänzte der Bielbegehrte durch Abwesenheit — ich weiß nicht mehr, aus welchem Grunde. Also, wie sagt, bei S. war's reizend! Diese gehobene Stimmung von vorne herein! Bei so brillanter Laune habe ich euren Vetter Edartsburg wieder vor noch nachher gesehen. Er führte die schöne, geistreiche Miss Estton — wisst ihr? Die junge Engländerin, eine Verwandte von Gräfin W. und Dekonomrat v. B. Also diese sehr reiche und liebenwürdige Dame führte Baron Edartsburg zur Tafel. Beide schienen großen Gefallen aneinander zu finden —“

„Aber, teure Lucy“, fiel Marie Luise mit leichter Ungeduld der Komtesse in die rede, „ob Vetter Georg eine Engländerin oder Deutsche, oder Tungusin zur Tafel führte, ist uns wirtschaftlich gleichgültig, wer aber vor dein Zikkheit?“

„Ach! Ihr werdet lachen — der närrische Düringhausen!“

gägerer auf
Zum Glück
Polizeibehörde
dneten Maß-
er in der 11.
halten. Der
mer an dem
ter 27 Jahre
i. Wöhnen;
nächst in ein
zeit wurden
Wohlinge er-
ein 25jähri-
e alter Han-
lb Chemnitz.
dassall trug
Durch eigene
Enrichib
diese und
ich wurde

oleumlampe
e Graul
e Blumen
hre Ver-
Oberkörper
Leben zu
und durch
suchte, zog

Baumbruch,
mit einem
glückt vor-
heben und
zu tragen.
vergraben
zubönnme
le Trauer-
sässen, aber
t manchen

girfa 7000
Mittenge-
ste, ist der
Bis jetzt

Die Vorba-
-18. Juli
nd in vol-
besondere:
scher Zeit-
Festplatz,
Seimat-
werden soll.
Delsnit-
inwohner
Kleid an-
find für
nis i. G.
A. i.

reicht in
mich die
Hagelstolz-
wenn es
nächsten
fahrt
— heim
d sie oft
de Ven-
ten, fri-
gründend,
wurden
dem ge-
naf bo-
Sonnen-
Schne-
der Blü-
walt die
ergän-
frühfir-
tten zu
ich hin-
derliche
die Träu-
wieder
abigkeit
vomigen
er alles
eitung des
für ein
- und
en —
dig be-
stürzlich
Vieles.

Einführung, dem Monistenbunde beigetreten. Dieser Bund bekämpft den Glauben an geoffenbare göttliche Wahrheiten, den Glauben an Gott und an ein himmlisches Jenseits. Und bietet als Ersatz dafür den Glauben an die Naturgesetze, ausser denen nichts sein und nichts geschehen könne! — Wozu das? Wenn außer den Naturgesetzen nichts ist, so ist auch der Glaube an Gott und Jenseits ein Naturgesetz! Sonst wäre er nicht. Wozu wieder einmal einen Verein, einen Bund, eine Anstalt, um die so natürliche Sehnsucht nach Gott und dem ewigen Leben aus dem Menschenherzen zu vertilgen? Das wäre eine Sünde gegen die Natur des Menschen, es wäre ein unmehrbares Verbrechen! Die Freude an Gott, die Hoffnung auf ein besseres Leben kann durch gar nichts ersetzt werden, am wenigsten durch die Vorstellung, dass der Mensch nur ein Teilchen der mechanischen Natur ist, die auf keinen seiner Wünsche Rücksicht nimmt. — Schon jene moderne Religionsbewegung, die Person Jesu zu entgötlichen, ist ein Raubzug in das Seelenleben der Menschheit. Warum uns um ein so großes, fruchtbares Ideal ärmer machen wollen? Wem nützt das was? Denen, die ihren Heiland verlieren? Oder nützt es etwas denen, die ihn nie geglaubt haben? Ich sehe nicht einen Vorteil, aber unermessliche Nachteile! Wird denn das irdische Glück größer, wenn man das religiöse Glück aufgibt? Ich verstehe ein Beitreten, das Volk von der Priesterherrschaft Rom zu befreien, aber ich verstehe nicht die Gier, ihm die Religion zu vernichten. Es scheint, dass es den wenigen Religionsloten langweilig wird und sie eine höhere Gesellschaft haben wollen."

Aufschiffahrt.

Sturzflug mit Passagier. Der Flieger Chebilliard stellte am Sonntag in Rom einen neuen Weltrekord auf, indem er bei seinen Schauflügen zum ersten Mal einen Sturzflug, den Kopf nach unten, mit einem Passagier ausführte.

Tageschronik.

— Eine Stadt, die zu zwei Staaten gehört. Über 900 Bürger der beiden Städte Ruhla Gothaer Anteils und Ruhla Weimarischen Anteils haben sich an die Staatsministerien und Landtage der beiden Staaten mit der dringenden Bitte gewendet, Mittel und Wege zu finden, um die beiden Städte Ruhla unter einer Staatshoheit zu vereinen. Es wurde darauf hingewiesen, dass die beiden fast gleich großen, zusammen 8000 Einwohner zählenden Städte trotz der staatlichen Trennung ein Ganzes bilden, dessen staatlicher dualistischer Charakter nach außen kaum in die Errscheinung trete und das als wirtschaftliche Einheit sich gestellt mache. Trotz der schon zwischen beiden Städten bestehenden Interessengemeinschaft fehlen im Gegensatz zu anderen gleichgroßen Ortschaften notwendige Einrichtungen. So fehlen ein Krankenhaus, höhere Bildungsanstalten, Amtsgericht und Bauamt. Der beständige Wechsel der Oberhoheitsmacht beim Umzug eines Mündels aus einem Ortsteil in den anderen, die fortwährenden An- und Abmeldungen Heerespflichtiger bei den Bezirkskommandos in Eisenach und Gotha, die mit jedem Umzug über die Landesgrenze verbunden sind, werden als Beispiele besonders lästig empfundener Ungemöglichkeiten angeführt. Einen Hauptgrund zur Beschränkung bietet die ungleichmäßige Behandlung der Rechtsfolgen einer Übertretung der gemeinschaftlichen Verordnung über die Polizeistunde. Das Gesetz befürchtete dieser Tage den Verwaltungs-Gesetzes-Ausschuss des weimarischen Landtags. Im Auslande herrschte Einverständnis über die vielen Unzuträglichkeiten, die die Zweiherrlichkeit mit sich bringt, und er überwies daher die Petition der großherzoglichen Staatsregierung zur funktionsfähigen Berücksichtigung. Der in der Sitzung anwesende Regierungsvertreter Dr. Unterkirch teilte mit, dass Verhandlungen über Herstellung von gemeinschaftlichen Einrichtungen oder einer eventuellen Vereinigung im Gange seien.

— Das Opfer eines Schlangenbisses. Aus Kalkutta wird gemeldet: Der australische Gelehrte Dr. Fox, der fürstlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Antitoxin gegen Schlangenbisse vorgeführt hatte, ist nach der praktischen Vorführung seines Mittels im Zoologischen Garten gestorben. Er war von den Giftschlangen an fünf Stellen an der Hand gebissen worden. Dr. Fox, der sich öfter von Giftschlangen hatte beißen lassen, um die Wirkung seines Antitoxins vorzuführen, batte an vier Stellen Einschnitte gemacht, aber die fünfte Stelle übersehen. Am Spätnachmittag zeigten sich die Vergiftungserscheinungen, als man die fünfte Bißstelle entdeckte. Es war jedoch zu spät, da das Antitoxin nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biß angewendet wird.

— Eine falbärtige Frau. Ein in diesen Tagen aus Ceylon zurückgekehrter Engländer erzählt in einem Londoner Blatte ein Abenteuer, das als ein seltenes Beispiel erstaunlicher Falbärtigkeit und Geistesgegenwart einer jungen Frau wiedergegeben wird. Es war bei einem Mahle in Trincomalee, „das Mahl war vorüber, wir sahen im Salon, als ich plötzlich sah, wie der Blick der liebenswürdigen Dame des Hauses, einer ungewöhnlich anmutigen und lebhaften jungen Frau, stark wurde; sie rief dem an der Tür stehenden eingeborenen Diener zu, eine Schale mit Milch zu holen und auf das Fell zu jehen, auf dem ihre Füße ruhten. Obgleich der Befehl so ruhig und gelassen gegeben war wie ein gewöhnlicher Auftrag, ahnte ich sofort, dass sich eine Schlange im Raum befinden musste. Da eine hastige Bewegung den Tod bedeuten konnte, sahen wir regungslos wie Bildhäuser, dafür aber glichen unsere Blicke durch alle Winkel des Raumes. Allein nichts war zu sehen! Die Milch wurde gebracht, vorsichtig auf das Fell gesetzt, ein paar Gefunden, die uns endlos dinkten, vertranken, und dann — endlich! — erschien die Schlange. Wir sahen mit Entsetzen, wie sich von dem Halsgelenk der jungen Dame des Hauses eine große Strohloslösung und auf die Milchschale zuglitt. Sie wurde natürlich sofort erschlagen. Wie viele Frauen aber mög es geben, die unter solchen Umständen die

Falbärtigkeit und die Willenskraft haben, ruhig zu bleiben und sich nicht zu bewegen? Erst als die Schlange tot am Boden lag, gab die Nervenspannung unserer Wirtin nach, und sie sank in Ohnmacht."

— Eine durchgebrannte Tochter als Hotelboy. Ein unglaublicher Vorfall hat sich in Hannover ereignet. Ein Hotelier hatte einen anscheinend 16 Jahre alten Haussburischen eingesetzt, der sich auf ein Interat gemeldet hatte. Der Buride gab an, in Mexiko geboren zu sein. Die Eltern seien tot und in Düsseldorf wohnen seine Pflegeeltern, deren Namen er nannte. Es fehlten aber die nötigen Papiere und deshalb wandte sich der Hotelier schriftlich an den angeblichen Pflegevater. Am nächsten Tage erschien ein Kaufmann aus Düsseldorf in Begleitung eines Polizeibeamten, um sich nach dem Verbleib seiner entführten 14jährigen Tochter zu erkundigen. Den Entführer vermutete er in der Person des Haussburischen, für den der Hotelier die Papiere erbeten hatte. Der Kaufmann erkannte in dem Haussburischen seine Tochter wieder. Sie hatte sich von einem Friseur nach Knabenart frisieren lassen. Ihrem Vater hatte das Mädchen 200 Mark entwendet und dafür Knabengarderobe gekauft und dann die Stellung bei dem Hotelier angetreten. Wohl aber übel musste der „Haussburische“ seine Stellung nunmehr aufgeben und zu den Eltern zurückkehren. Angeblich hatte das Mädchen wegen unglücklicher Liebe das Elternhaus verlassen.

— Folgenschwere Feuersbrunst in einem Armenhaus. In dem Danzig benachbarten Heubude brannte in der gestrigen Nacht das Armenheim, eine alte, strohgedeckte Hütte, vollständig nieder. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Von den Insassen verbrannten vier Personen, drei ortsfremde Witwen im Alter von 82 bis 87 Jahren und der Enkelsohn der einen, ein achtjähriger Knabe. Die Insassen wurden sämtlich vom Feuer im tiefsten Schlaf überrascht.

— Ein großer Militärbefreitungsbrand ist in Olmütz aufgedeckt worden. Vier Unteroffiziere und ein Regimentsarzt wurden dem Garnisonsgericht übergeben. Zahlreiche Rekruten wurden mit Hilfe falscher Bezeugnisse für 500 bis 1000 Kronen vom Militärdienst befreit.

— Kirchenbrand in einem Dorfe. In der kleinsten der Bergstädte des Oberharzes in Wildemann (1500 Einwohner), wo erst, wie erinnerlich sein dürfte, im September v. J. eine große Feuerbrunst idleren Schaden anrichtete — damals brannten sämtliche Wohnhäuser des um die Kirche gelegenen Marktplatzes nieder — hat in der Sonntagnacht wieder ein großer Brand gewütet. Dabei wurde innerhalb einer Stunde das Gotteshaus mit seinem ganzen reichen baugeschichtlichen bemerkenswerten Inhalt, wie Kronleuchter, Kanzel und Altarstuhl vernichtet. Über die Ursache des Brandes, der im Dachstuhl zum Ausbruch kam, verlautet noch nichts Gewisses. Die Kirche war leider nur mit 50 000 Mark versichert.

Bunte Allerlei.

Geschickliche Ereignisse als Folgen der Witterung. Der Einfluss der Witterung ist oft von entscheidender Einwirkung auf die Kriegs- und andere geschichtliche Ereignisse gewesen. Richard Hennig erinnert in einem von der Zeitschrift „Himmel und Erde“ veröffentlichten interessanten Aufsatz an verschiedene Fälle, in denen Witterungseinflüsse zu bedeutenden Ereignissen geführt haben. Unbekannt ist, dass in den deutschen Befreiungskriegen (1813–1815) Regentwetter zu wiederholten Maleen eine wichtige Rolle gespielt hat; man denkt nur an Blücher bei den Sagbach. Ein ganz gewöhnlicher, herbstlicher Regenschauer war es auch, der in der Gegend von Bingen am 27. September 1883 niederging und die Wallgräben etwas mit Wasser füllte, das aber doch genügte, um die Bündschuare zum Erlöschen zu bringen,

nebst zahlreichen anderen deutschen Fürsten und anderen hervorragenden Männern in die Luft gesprengt werden sollten; der Regenschauer verbündete demnach eines der furchtbaren Attentate, die jemals geplant worden sind. Nicht wenige kriegerische Operationen sind auf den Nebel zurückzuführen. So soll zum Beispiel das folgenschwerste und ergreifendste Ereignis des Dreißigjährigen Krieges, der Tod Gustav Adolfs bei Lützen, am 16. November 1632, dadurch herbeigeführt worden sein, da der kugelsichere Schwedens König sich im Nebel zu weit von dem ihm nachfolgenden Steueroberen Reiterregiment getrennt hat und fast allein zwischen die feindlichen Kavalleriere geraten ist. Eine entscheidende Rolle in der Kriegsgeschichte hat auch die namentlich für die Schiffsahrt verhängnisvolle Winterfahrt gespielt, so bei dem Winterfahrt des Großen Kurfürsten, bei der Tragödie des russischen Feldzuges vom Jahre 1812 und bei dem Handstreich des Königs Karl X., der im Kriege mit Dänemark (1657–1658) plötzlich sein ganzes, 120 000 Mann starkes Heer mit der gesamten schweren Artillerie im Januar von Jütland aus über die zugefrorenen beiden Hälften erst nach der Insel Fünen und dann nach Vordingborg auf Seeland führte und damit den Krieg ins Herz des feindlichen Landes trug, wodurch die hilflosen Dänen zum Frieden von Roskilde (26. Februar 1658) gezwungen wurden. Es ist das das fühlste und grohartigste derartige Unternehmen, das die Geschichte kennt. Auch andere meteorologische Vorgänge haben zuweilen auf geschichtlich merkwürdige Unternehmungen entscheidend eingewirkt. Um hier nur noch ein Beispiel für diese Tatsache zu geben, sei zum Schluss auf die Zimbernschlacht auf den Raudischen Felsen hingewiesen, in der die erste Entscheidung über Sein oder Nichtsein des römischen Weltreichs fiel. Die Sonne war es, die den ersten Ansturm der Germanen auf das Römerreich abschlug, denn ihre jengenden Zulglut wirkten mehr als römische Tapferkeit.

Produktenpreise in Dresden am 2. März.

	Preise in Mark.
Weizen: pro 1000 kg netto: feuchter u. beschädigter	160–175,
braun, neuer (74–76 kg)	183–189, do, neuer (77–78 kg)
192–194, russischer rot 219–228	Ransas neu u. alt 229–231,
Argentin. 228–230	Duluth spring 1 231–233, Manitoba 3
u. 4 228–230.	u. 7
Hessen: pro 1000 kg netto: feuchter und beschädigter	135 bis
143, inländischer neuer (71–72 kg)	149–151, do, (73 bis
74 kg) 153–155, Sand (71–74 kg) 156–16.	75 bis
Werke: pro 1000 kg netto: südländ. 163–177, schles. 168–180,	178–186, böhmisch, 180–186, Buttergerste 135–152,
pojerter 168–180, feuchte Ware unter 80.	feuchte Ware unter 80.
Hafer: pro 1000 kg netto: jährl. 150–164, Neuhäfer — —	beschädigter 134–146, schles. 150–164 — russischer — —
mais: pro 1000 kg netto: Cinquantine 185–195	amerikanischer 157–160.
Grüben: pro 1000 kg netto: Saat u. Butter 180–195.	Spanien 180–195.
Widen: pro 1000 kg netto: 175–210.	Wacholder 220–225.
Wacholder: pro 1000 kg netto: mi. 200–210 fremd. 220–225	Wacholder: pro 1000 kg netto: seine 255–261, mittl. 235–247,
Steinwachs: pro 1000 kg netto: 1. 200–210, 2. 220–225	Capitalia 242 — , Bombar 275 — .
Steinwachs: pro 1000 kg netto: 1. 200–210, 2. 220–225	Mühl: pro 100 kg netto mit Holz, roffen. 72.
Steinwachs: pro 100 kg (Dresd. Marken), lange 13,50.	Stapfen: pro 100 kg (Dresd. Marken), 1. 16, 0, 2. 16,50.
Steinwachs: pro 100 kg ohne S. (Dresden: Marken):	Mais: pro 100 kg netto ohne S. 28,50–31,00.
Kaffeehaus, 35,0–35,50, Griechenland, 34,00–34,50 Semmeln,	Weizenmehl: pro 100 kg netto ohne S. (Dresden: Marken):
33,00–33,50, Biskermunde, 31,50–32,00, Griechenland,	Kaffeehaus, 35,0–35,50, Griechenland, 34,00–34,50 Semmeln,
24,00–25,00, Bohm. 18,50–19,50.	33,00–33,50, Biskermunde, 31,50–32,00, Griechenland,
Hessenmehl: pro 100 kg netto ohne S. (Dresden: Marken):	24,00–25,00, Bohm. 18,50–19,50.
Reis: 0 25,00–25,50, Nr. 0 1 24,00–24,50, Nr. 1 23,00–23,50,	10 Canada Pacific 216,90
Nr. 2 20,00–21,00, Nr. 3 18,00–19,00, Buttermehl 12,60–13,40.	Türkische 169,75
Weizenmehl: pro 100 kg netto ohne S. (Dresdener Marken),	7 Nordeutscher Lloyd 127, —
große 11,00–11,40, feine 9,80–10,20	5 South West-Afrika 119,25
Hessenmehl: pro 100 kg netto ohne S. (Dresdener Marken)	14 Max. Kahl, Chomitz 204, —
11,00–11,40. (fehlte) Ware über Notiz. Die für Artikel	10 Lauchhammer 187,75
pro 100 kg net. Breite versteht sich für Geschäft unter 5000	10 Laurahütte 188, —
kg. Alle anderen Notierungen, einztl. der Notiz für Mais,	10 Phönix 244, —
gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg.	1 Sachsen-Maschinen-Fabrik 92,50
	1 Bautzner Brauerei 142, —
	1 Plauensoher Lagerkeller 94,25
	1 Löbauer Brauerei — —
	10 Verein. Eschbach'sche Werke 140, —
	4 Deutsche Plauvinia — —
	10 Maschinenfabrik Kappel 31,5, —
	4 Vereinigung Bautzner 91,75
	1 Sachsen-Vorsorge-Akt. 109, —
	10 Wanderer-Werke 373, —
	30 Vogtländ. Maschinen 322, —
	24 Schuhert & Salzer 386,35
	6 Elektra 107,75
	8 Seidel & Naumann 119, —
	12 Dent. Guastahlkugel 174,75
	10 do. Kunstlederfabr. 161,25
	12 Plauen. Gardinenfabrik 167,5
	4 Sachsenische Kammgarnspinnerei 98, —
	20 Deutsche Jutespinnerei 383,50
	12 C.M. Hutscheim-Porzell. 166, —
	10 Deutsche Tornadero 145, —
	12 Meissner Ofenfabrik 142, —
	14 Sachsenische Glasfabrik 274, —
	Banknoten.
	Amerikanische 4,10. — Englische 7, —
	— Französische 8,10. —
	Oesterreichische 8,10. — Russische 215,80.
	Tendenz: behauptet
	Noten unverändert.

Kursberichte der Dresdner und Berliner Börse vom 2. März 1914.

Deutsche Sta

Hochwichtige Mitteilung für alle Leser des Sächsischen Gräzlers.

Den Lesern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß wir eine hochinteressante, reich illustrierte Wochenschrift unter dem Titel „Welt und Wissen“ herausgeben, welche in keiner Familie fehlen sollte. Die Ausstattung ist eine erstaunliche. Die Mitarbeiter nur allererste Fachleute. Jedes Heft enthält über 20 Artikel, d. h. Wenn die Erde erzittert, — Gesundheit und Schönheit, — Der Wille und dessen Gymnastik, — Das

Leben unter Wasser, — Fernphotographie, — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern, — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter, — Unser Sonnensystem, — Die Übertragung von Gedanken, — Wie die Röntgenstrahlen entstehen, — usw. Damit auch jeder Leser darauf abonniert kann, ist der Preis auf nur 15 Pf. festgesetzt. Trotz des billigen Preises erhalten die

Abonnenten außerdem eine große

Illustrierte Hausbibliothek vollständ. gratis

und zwar nach Bezug von 52 Heften drei eigens hierfür bearbeitete Werke von je 160 Seiten. In diesem Jahre: Alten — Illust. Himmelskunde — Luftschiffahrt und Flugtechnik. — Bestellchein anbei.

Bekanntgabe für die Leser des „Sächs. Gräzlers“ Bischofswerda.

An die Expedition von „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Park 11.

Abonnee „Welt und Wissen“ auf 1/2 Jahr 13 Hefte à 15 Pf. M. 1,95 und 12 Pf. Versandgeld. Betrag ist mit dem ersten Heft nachzuzahlen.

Name: _____ Ort: _____

Bankverein in Bischofswerda.

Bilanz am 31. Dezember 1913.

Forderungen.

Kassa-Konto	40 076 58
Hypotheken-Konto	139 300 —
Effekten-Konto	119 121 60
Debitoren-Konto	1 750 722 01
Zinsen-Konto	3379 91
Utensilien-Konto	1000 —
Lombard-Konto	79 520 78
Wechsel-Konto	382 162 45
Kupon- und Sorten-Konto	3223 45
Bankgebäude-Konto	58 000 —
	2 576 506 78

Schulden.

Aktienkapital-Konto	400 000 —
Spareinlagen-Konto	634 901 42
Kreditoren-Konto	1 363 862 12
Zinsen-Konto	570 08
Reservefonds-Konto	100 000 —
Dispositionsfonds-Konto	25 000 —
Delkredere-Konto	1179 79
Dividenden-Konto	—
Reingewinn	50 993 37
	2 576 506 78

Verlust- und Gewinn-Konto.

Soll.

■■■■■ Verwaltungskosten einschließlich Steuern, Gratifikationen und Pensionsversicherung	13 445 42
Gehalte	16 415 —
" Abschreibung auf Utensilien	930 —
" " auf Bankgebäude	2000 —
" Gewinn aus gegenwärtiger Rechnung	50 993 37
	83 783 79

Haben.

Per Gewinnvortrag aus 1912	5786 12
" Gewinn auf Zinsen- und Provisionskonto	76 840 15
" Effekten	207 52
" Hausertrags-Konto	950 —
	83 783 79

Bischofswerda, den 31. Dezember 1913.

Bankverein.

Alfred Hentschel.

Max Salzer.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Aktiengesellschaft in Firma Bankverein in Bischofswerda ist Herr Bankdirektor a. D. Friedrich Sparschuh und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Reinhold Kneschke, beide in Bischofswerda, gewählt worden.

Gesangbücher

! ! billigst ! !
Buchhandlung
Th. Reussing,
Bischofswerda,
Bautzner Straße 21.

Dünge-Mittel

Schwefel-, Ammonia,

Kaliflüssigkeit

Chilesalpeter,

Amm.-Superphosphat 5%

10%

Superphosphat 18%

Salz-Amm.-Superphosph.,

Perugano,

Kalisalz,

Rainit,

Thomaschlackenmehl,

Knochenmehl,

Zoll

halten stets auf Lager und empfehlen billigst

B. Eisenbeiß & Sohn,
Bischofswerda i. Sa.
Telephon Nr. 75.

Zur Konfirmation

empfiehlt:

Uhren u. Uhrketten

unter Garantie.

Bereitstehende

Halsketten, Broschen,

Ohringe und Ringe.

Manschettenknöpfe,

Krawattennadeln und

Armbänder.

A. Nitsche

Demitz-Thumitz.

Kümmel - Käse,

sehr schöne schnittreife Ware,

gibt billigst ab

Molkerei Cannowitz

bei Demitz.

Mittwoch frischen

Schellfisch

stücklinge jetzt billig, billigst für

Wiederveräußerer.

Werksgeschäft Heinrich,

Telephon 105.

Pa. Apfelwein

mit Flasche, 3 fl. 95 Pf.

empfiehlt

F. A. Fischer.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillenmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blühend schönen Teint Stück 50 Pf. — Ferner macht „Dada-Cream“ rote und grüne Haut weiß und sommerweich. Tube 50 Pf. bei

Paul Schochert; Otto Ihle; R. Thessell; Joh. Schneider; in der Stadtkothek; in Demitz; Johannes Weineck; in Neustadt; Apoth. Vogel; in Oberneukirch; E. Petschel.

Aus M. 100 Pf. für 100 g.

empfiehlt

E. Querner.

Hot Langenrinne

b. Freiberg i. Sa.

Familienanzeigen

fertigt schnell u. preiswert!
Friedr. May.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen.

Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von 1 Pf. feinem

Melange-Kaffee

à Mr. 2,— oder 1 Pf. f. enthalten

Kakao

à Mr. 2,40 oder 2,60 verabreiche

ich einen prakt. Gegenstand für den Haushalt usw. Das Verzeichnis ist in meinen Filialen einzusehen.

Richard Selmann,

Bautzner Straße 10, Markt 7.

Niederneukirch 171.

Saat-Kartoffeln:

Grübe Rosen, à 8 fl. M. 3,75,

Ritterkrone, fl. M. 5,—

Bonifacius, fl. M. 3,50

hat abzugeben

B. Grüte, Taschendorf.

Hausmädchen

sucht Hotel Goldner Engel.

Rechnungsformulare

find zu haben bei Friedr. May.